

Sitzung vom 10. Juni 2020

589. Anfrage (Soziale Folgen der Schulschliessungen aufgrund der Corona-Epidemie und geplante Massnahmen)

Die Kantonsrätinnen Sibylle Marti, Zürich, und Michèle Dünki-Bättig, Glattfelden, haben am 30. März 2020 folgende Anfrage eingereicht:

Es ist absehbar, dass die aufgrund der Corona-Epidemie veranlassten Schulschliessungen vielfältige soziale Folgen nach sich ziehen werden. Kinder und Jugendliche, die in belastenden oder gefährdenden familiären Situationen leben, aber auch Schülerinnen und Schüler, die zuhause kein förderliches Lernumfeld haben, bedürfen in dieser Situation besondere Unterstützung.

Vor diesem Hintergrund bitten die Antragstellerinnen den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Mit welchen Mitteln werden Kinder und Jugendliche, deren familiäre Situation während der Schulschliessungen belastend oder gefährdend ist, aktuell sowie auch nach der Rückkehr in die Schule erkannt und unterstützt?
2. Wie werden Jugendliche, die aufgrund der aktuellen Situation mitten in der Pubertät viel weniger Freiraum haben, unterstützt? Wo erhalten Jugendliche Unterstützung, die zuhause kein förderliches Lernumfeld haben? Wie werden die Jugendlichen auf unterstützende Angebote bei Konflikten aufmerksam gemacht?
3. Wie werden Nachteile abgefedert und Rückstände aufgeholt, die aufgrund der Schulschliessungen für Schülerinnen und Schüler entstehen, deren familiäres Umfeld nicht in der Lage ist, das Homeschooling durchzuführen? Werden dazu spezielle Angebote geschaffen?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Sibylle Marti, Zürich, und Michèle Dünki-Bättig, Glattfelden, wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Die Einstellung des Präsenzunterrichts hat viele Familien vor grosse Herausforderungen gestellt. Die Lehrpersonen sind in der Lage und befähigt, damit umzugehen. Das Volksschulamt hat die Schulen in diesem Zusammenhang frühzeitig mit Hilfsmaterialien und Hinweisen für Be-

ratungsangebote unterstützt. Unter anderem wurde ein Elternbrief zur Verfügung gestellt, mit dem die Familien auf unterstützende Angebote hingewiesen wurden.

Die Mittelschulen haben versucht, durch den Fernunterricht mit zum Teil festen Lektionszeiten und Vorgehensweisen eine gewisse Tagesstruktur für die Jugendlichen aufrechtzuerhalten. Die Lehrpersonen waren ausserdem dazu angehalten, über Tagesrituale sowie virtuelle Einzelkontakte und Förderberatungsangebote den Kontakt zu den Jugendlichen zu pflegen. Die Befindlichkeit der Jugendlichen konnte auf diesem Weg so gut als möglich erfasst werden; Auffälligkeiten können in Einzelkontakten angesprochen werden.

Die Einstellung des Präsenzunterrichts in den Berufsfachschulen hat in der Regel einen bis höchstens zwei Tage im Wochenablauf von Lernenden betroffen. Viele Lernende haben weiterhin eine Tagesstruktur, sofern an ihrer Arbeitsstelle die Distanz- und Hygieneregeln eingehalten werden können. Wenn Ausbildungsbetrieb oder Lehrpersonen psychosoziale Schwierigkeiten von Lernenden erkennen, können sie sich zur Unterstützung an das Berufsinspektorat des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA) wenden oder die Jugendlichen an interne Beratungsdienste bzw. externe Beratungsstellen verweisen – je nach Problemstellung.

Das Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) hat eine Webseite mit einer Übersicht zu verschiedenen Anlaufstellen und Beratungsangeboten für Eltern (z. B. Kinderbetreuung zu Hause, Elternnotruf, 147 für Kinder und Jugendliche) und Hinweise zur Alltagsgestaltung aufgeschaltet und die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe für Personen, die sich um ein Kind bzw. eine Jugendliche oder einen Jugendlichen Sorgen machen, verstärkt.

Zu Frage 2:

Das AJB unterstützt zivilgesellschaftliche Angebote, die Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung im Allgemeinen sowie bei besonderen Problemen zur Seite stehen, mit Subventionen. Darunter sind Angebote der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit, z. B. von Pro Juventute, Infoclick, OKey Winterthur, Limita und Kokon.

Pro Juventute startete wegen der starken Nachfrage die Kampagne «Rund um die Uhr für dich da» und baute ihre Kapazitäten aus. Zudem erhalten Kinder und Jugendliche auf der neu geschaffenen Webseite www.dureschnuufe.ch der Kampagne «Wie geht's dir?» von Pro Mente Sana und unter dem neuen Instagram-Kanal #stressdihei von Schlupfhuus Zürich, kokon Zürich, Offene Jugendarbeit OJA Zürich, Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich sowie Mädchenhaus Zürich Tipps und Unterstützung. Die neuen Angebote wurden in den Medien, vorwiegend auf den von Jugendlichen stark genutzten Social-Media-Kanälen, bekannt

gemacht. Die bestehenden und neuen Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche weisen diese je nach Bedarf (psychische Probleme, Konflikte zu Hause, Lernprobleme, Fragen zur Berufswahl) an die entsprechenden Fachstellen weiter.

Seit Anfang April gibt das MBA einen wöchentlichen Newsletter zur «Gesundheitsförderung im Fernunterricht» zuhanden der Schulleitungen und der «Kontaktlehrpersonen Gesundheit der Stufe Sek II – Schulen» heraus. Darin wird auf Massnahmen zur Psychohygiene bzw. zur Risikoverringerung während der Schulschliessungen aufmerksam gemacht. Bisherige Themen waren etwa Beratungsangebote, gesundheitsförderliche Aktivitäten, Arbeitsplatzgestaltung, Medienkompetenz, Suchtverhalten und Gemeinschaftsbildung.

Zu Frage 3:

Das Streben nach Chancengerechtigkeit ist eine Daueraufgabe der Volksschule. Es ist ein grosses Bewusstsein dafür bei den Lehrpersonen vorhanden. Bereits nach der ersten Woche Fernunterricht zeigte sich, welche Kinder das Angebot selbstständig nutzen konnten oder von ihren Eltern genügend Unterstützung erhielten. Kinder, denen der Einstieg ins Fernlernen nicht gelungen ist, sind verstärkt individualisiert und differenziert begleitet worden. Dafür sind insbesondere die schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen (SHP) und bei sozialen Fragestellungen die Schulsozialarbeitenden ausgebildet. Massnahmen waren unter anderem:

- Ausleihen von Laptops und Hilfe bei der Anwendung
- Beratung der Familien beim Aufbauen geeigneter Tagesabläufe
- Kontakt suchen zu Familien, zu denen der Kontakt abgebrochen ist
- 1:1-Begleitung von Schülerinnen und Schülern über Telefon oder Videochat beim Lernen zu Hause (durch Lehrpersonen, SHP, Klassenassistenten, Zivildienstleistende).

In der ersten Phase nach Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts haben die Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern eine Standortbestimmung vorgenommen und Gelegenheiten geschaffen, Lernrückstände auszugleichen. Dies geschieht mit Unterstützung durch Fachpersonen (z. B. SHP, DaZ-Lehrpersonen). Um den Lehrpersonen zu ermöglichen, der Standortbestimmung und Förderplanung die nötige Aufmerksamkeit zu widmen, erfolgte der Schulstart in Gruppen von höchstens 15 Schülerinnen und Schülern. Dieses Vorgehen hat sich bewährt. Zudem stehen den Schulen die Online-Tools Lernlupe und Lernpass plus bis zu den Sommerferien kostenlos zur Verfügung. Diese erlauben, den Lernstand in einzelnen Kompetenzbereichen zu bestimmen.

In Berufsfachschulen und Mittelschulen findet der Fernunterricht zum Teil individualisierter statt als der Präsenzunterricht. Die Lehrpersonen können beispielsweise das individuelle Leistungsvermögen digital genau erfassen, während die Jugendlichen im Unterricht oft Vermeidungsstrategien anwenden. Gerade für leistungsschwächere Lernende ist im Fernunterricht auch hilfreich, dass klare Ziele und kleinschrittige Programme zwingend sind und dadurch die Orientierung im Lernstoff zum Teil einfacher wird. Für die Jugendlichen ist es jedoch im Fernunterricht aufwendiger, Hilfestellungen der Lehrpersonen zu erhalten. Nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts gilt es daher, auch in der Sekundarstufe II den Lernstand zu erfassen und die förderdiagnostischen Einblicke für das weitere Lehren und Lernen zu nutzen. Entsprechend gezielt können Lücken aufgearbeitet und individualisierte Lernangebote geschaffen werden.

Für die Aufarbeitung des Fernunterrichts in der Sekundarstufe II sind keine neuen Angebote geplant. Es ist vorgesehen, die vorhandenen Angebote weiterhin zu nutzen und bei Bedarf aufzustocken.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Die Staatsschreiberin:
Kathrin Arioli